

durch seine Taten und seine Unablässigkeit beim Wollen erzeugt habe, die Blucht erzeugen.

Spanien.
Der Kussband in Katalonien dauert fort. In Barcelona hat sich die Lage verschärft, weshalb 200 Gindarmen zur Verstärkung hingesandt wurden.

England.
Im englischen Oberhaus hat Lord Balfour of Burleigh einen Gesetzentwurf eingebracht, der die bestehenden Bestimmungen über die Automobile abändert. Der Entwurf sieht vor, daß die Wagen eingetragen werden und ein Erkennungszeichen tragen müssen und nicht zulässig ist, ohne dieses Zeichen unter Strafe zu fahren. Die jetzige Geschwindigkeitsgrenze von zwölf englischen Meilen (52,5 Kilometer) in der Stunde wird aufgehoben; die Vorkühler dürfen sie jedoch in ihrem Umlauf beibehalten oder ein niedrigeres Tempo festsetzen. Auf die Verletzung der Vorschriften sind hohe Strafen gesetzt. Im allgemeinen besteht das neue englische Gesetz aus dem Vorschriften, die von den deutschen Polizeibehörden für Automotofahrer längst eingeführt worden sind. In Deutschland sind Automobile verpflichtet, an auffälliger Stelle eine Nummer zu führen, und jeder Wagen wird demgemäß registriert. Gegen das Durchfahren der Straßen wird allerdings noch nicht immer mit der wünschenswerten Strenge eingeschritten. Kein verständiger Mensch wird fordern, daß die Benutzung dieser neuen Fahrzeuge irgend wie beschränkt werden soll, aber ebenso dringend ist doch zu verlangen, daß der neue Sport nicht unter Gefährdung des sonstigen Straßenverkehrs betrieben wird.

Im Schloß zu Windsor herrschte vorletzige Nacht allgemeine Aufregung. Es erschien dort ein Fremder, der sich der ungewöhnlichen Stunde den Rentmeister des Königs zu sprechen verlangte. Man nahm den Mann fest und erkannte bald, daß er gefesselt war; er versicherte in Eile, daß er nicht in eine Irrenanstalt gebracht werden sollte. Der Unglückliche heißt Joh. Ringstein, kommt aus Frankfurt a. M. und war im Besitz einer erheblichen Geldsumme.

Vermischtes.

Ein Kindesmord, der vor fast 14 Tagen verübt wurde, konnte am Dienstag in Berlin entdeckt werden. In einer Wohnung des Hauses Waassenstraße 34 fand man, durch den Leichengeruch aufmerksam gemacht, im Ofen eines Zimmers die verkohlte Leiche eines Kindes. Die Kriminalpolizei holte sie heraus und überwies sie dem Schauhaus. Die Nachforschungen nach der Täterin ergaben, daß die unverheiratete 26 Jahre alte Minna

Wienede, die etwa sechs Wochen dort wohnte, den Kindesmord unter Beihilfe ihrer Schwester begangen hat. Die Wienede war bei einer amerikanischen Herrschaft in der Kaiserin Augustastrasse in Stellung und liegt zur Zeit im Weihenferer Krankenhaus.

Gegen einen Eisberg gerannt. Der in Kiel beheimatete Dampfer „Theodor Wille“ hat auf der Reise von Quebec nach London die norwegische Bark „Belfast“ aus Grimstad in sinkendem Zustande angetroffen. Die Bark befand sich in Ballast auf dem Wege von Irland nach Kanada und war in der Nacht vom 9. zum 10. Juni gegen einen Eisberg gerannt; der ganze Bug des Schiffes, unter und über Wasser, wurde eingedrückt. Da die Bark mit Pumpen nicht über Wasser zu halten war, nahm der Dampfer „Theodor Wille“ die aus 13 Mann bestehende Besatzung an Bord. Darauf wurde das treibende Wrack der „Belfast“ in Brand gesetzt.

Ein angenehmer Passagier. Aus der Schweiz wird gemeldet: Mittwoch, 1. Juli, sollte zwischen den Eisenbahnstationen Au und Heerbrugg ein Italiener, der ohne Fahrkarte eingestiegen war, dem Schaffner des nach St. Gallen fahrenden Zuges das Fahrgeld bezahlen. Er zog die Geldbörse aus der Tasche, ließ sie aber fallen, und es erfolgte eine starke Explosion, die unzweifelhaft von einer Dynamitpatrone herrührte. Der Boden des Wagens wurde durchgeschlagen und dem Italiener die ganze rechte Hand weggerissen; außerdem hatte er schwere Verletzungen am Kopf. Wunderbarerweise blieb der Schaffner unverletzt; auch die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon. Man zog sofort die Notleine, und der Zug hielt auf freiem Felde. Der Italiener wurde durchsucht, und man fand in seinen Taschen noch mehrere Dynamitpatronen; er wollte nicht angeben, wie er sie erlangt hatte und zu welchem Zwecke er sie benutzen wollte. In St. Gallen wurde der gefährliche Passagier als Polizeigefangener in das Krankenhaus gebracht.

Das Krankenzimmer des Papstes ist mit grünem Damast ausgeschlagen, ebenso der Altoven mit dem einfachen Lager des Papstes. Das Zimmer hat nur ein einziges Fenster, dessen Vorhänge halb geschlossen sind und das Licht dämpfen. Das Fenster schaut auf den Petersplatz und ist den Römern wie den Fremden wohlbelohnt. Rechts vom Fenster, schreibt man der „Fr. Presse“ aus Rom, steht ein künstlich geschnitzter Schrein mit zahlreichen Schiebblättern und Kassetten, links ein Schreibtisch mit schwerem silbernem Tintengefäß und einer Goldfeder, einem Eisenbeintragfingerring und einigen

Büchern, wie die Bibel, Dante, Virgil, Horaz; vor dem Schreibtisch steht ein vergoldeter Sessel in rotem Damast und neben dem Sessel ein Bestuhl. Außer einem Rabonnenbilde enthält das Gemach keinerlei andere Gemälde. Hier pflegt der Papst seine intimsten Audienzen zu erteilen, und von demselben Zimmer führt eine Tür nach der Privatkapelle, eine andere nach dem kleinen Thronsaal.

Ein Telegramm um die Erde. Um die Schnelligkeit festzustellen, mit der ein Telegramm nach der Eröffnung der englischen Kabelleitung durch den Großen Ozean die Reise um die Welt macht, wurde am Sonnabend um 11 Uhr 35 Minuten von dem „Temp“ in Paris ein Telegramm über Malta, Singapur, Natal, Brisbane (Australien), Vancouver und das Kabel Pouter-Quartier aufgegeben. Die Antwort kam um 5 Uhr 55 Minuten abends; sie hatte in der Zeit einen Weg von etwa 60 000 Kilometern durchlaufen. Es war absichtlich niemand vorher in Kenntnis gesetzt, um die wirkliche Schnelligkeit eines gewöhnlichen Handelstelegramms im Jahre 1903 festzustellen.

Auch ein Eisenbahnunglück. Als dieser Tage der Schweriner Zug über die Eisbrücke fuhr, öffnete sich infolge des Schüttelns die Tür des Packwagens und gleich darauf stürzte ein Kinderwagen über das Brückengeländer in die Tiefe. Er versank bald in die Tiefe. Fischer mußten ihn wieder herausfischen, konnten jedoch den kostbaren Inhalt, Speck und Schinken, die eine Sergeantentfrau, die aus ihrer Heimat heimkehrte, von Müttern mitgebracht hatte, nicht wieder heben.

Marktberichte.

Chemnitz, 8. Juli. Pro 50 Rilo Weizen fremde Sorten 8,80 bis 9,00, einheimischer 7,90 bis 8,10, neu, 8,10 bis 8,30, Roggen, einheimischer 6,80 bis 7,10, fremder 7,10 bis 7,20, neuer 7,10 bis 7,20, Weizen, fremde, 8,10 bis 8,20, einheimischer 7,10 bis 7,20, Getreide, fremde, 6,40 bis 6,70, einheimischer, 7,10 bis 7,30, ausländischer, 6,90 bis 7,10, Erbsen, rote, 10,00 bis 11,50, Erbsen, weiße, 10,00 bis 11,50, Bohnen, rote, 2,40 bis 2,60, Erbsen, weiße, 1,70 bis 1,90, Karotten, alte, 2,00 bis 2,20, Kartoffeln, neue 4,70 bis 5,00, alte 2,40 bis 2,60.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufsstelle der vereinigten Ziegeleien der Riesaer Umgegend.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:

- Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
- Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
- Discontierung von Wechseln, Devisen;
- Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
- Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
von „monatl. Kündigung „ 3%
„ viertelj. „ „ 4%

Bareinlagen

folgend, in ziemlich gerader Linie nach der Christenstadt Bahle hinauf, wohin den Seidenhändler zunächst die Geschäfte riefen.
Nachdem der Handel mit fertigen Seidenstoffen aus Bagdad durch die in Mesopotamien herrschende Pest brach gelegt worden war, hatte sich Engelhardt darauf geworfen, die Verwertung der Wolons zu vermitteln, die hauptsächlich in dem Bika'a genannten großen, fruchtbaren Hochtal zwischen Libanon und Antilibanon von den Bauern gezüchtet wurden und deren Haupteinnahmequelle bildeten. Trotz der Unruhen in den letzten Jahren hatte er zum Segen des ganzen Landes diesen Handel durchgeführt und in diesem Sommer, wo kein anderer Kaufmann sich hinaufgewagt hatte, fast die gesamte Ernte dieses Gebietes, über 2 Millionen Franken im Werte, aufgekauft und nach Frankreich verhandelt. Bis zum 15. Juli hatten die Bauern ihre Ware in Bahle abgeliefert. Bis zum 1. August mußte sie in Beirut zur Verschiffung gelangt sein. Klappete alles, so konnte der Seidenhändler den Verlust seines Besitztums in Damaskus verschmerzen. Schlag es fehl, — so war er ruiniert; denn er hatte den Bauern schon so viele Vorschüsse auf ihre Ware gegeben, daß er sogar seinen Kredit hatte in Anspruch nehmen müssen.
Aber nicht sein Vermögen und sein kaufmännisches Ansehen allein standen auf dem Spiele, auch die ganze Bevölkerung, die schon unter der Ungunst der Verhältnisse schwer gelitten hatte, war ohne Hilfsmittel, wenn das Unternehmen mißglückte. Dieser Gedanke peinigte den Seidenhändler fast noch mehr, als die Befürchtungen für seine eigene Familie. Er und die Seinen konnten sich immer durch die Welt schlagen. Solange er lebte und gesund war, hatte es damit keine Not. Was aber sollten die armen Menschen anfangen, die ihre ganze Hoffnung auf ihn gesetzt hatten? Wie viele hungernde Lippen würden ihn verfluchen, wenn seine Kraft jetzt versagte? Und wer würde seine Handlungsweise gerechtfertigt finden, wenn ihn das Glück verließ? Wer würde seine menschlichen Beweggründe gelten lassen? — Niemand!

Niemand! In der hülfsreichen Tat, mit der er seine Menschenpflicht hatte erfüllen wollen, würde man nichts erblicken als eine Spekulation, die man vielleicht gelten ließ, wenn sie glückte, die aber bösen Lohn finden würde, wenn sie fehlschlug.
Der Seidenhändler war sich hierüber vollkommen klar gewesen, als er sich darauf eingelassen hatte. Aber seiner Natur war es nicht gegeben, lange zu überlegen und sich von Bedenken abhalten zu lassen, wenn er einmal etwas als recht erkannt hatte. Und seine Kraft verlangte nach großen Aufgaben. Leben hieß für ihn kämpfen. Nie fühlte er sich wohl, als wenn er recht große Schwierigkeiten vor sich hatte; und deshalb bangte ihm auch diesmal vor dem Erfolge nicht. Gewiß war das Unternehmen noch nie so zweifelhaft gewesen als jetzt. Alle Straßen wimmelten von Räubern. Noch sah man kaum eine Möglichkeit, Bahle zu erreichen, geschweige denn, die Wolons über den Libanon zu schaffen.
Aber er fühlte die Kraft in sich, alle Hindernisse zu überwinden. Nur rechtzeitig am Plage sein, darauf kam es an.
Bis zum Lieferungsstermin für die Bauern waren noch fünf Tage, aber die Poststraße, auf der man bequem in der halben Zeit nach Bahle hätte gelangen können, führte mitten durch das Hauptgebiet der Drusen, deren Stammesgebiete seit vielen hundert Jahren in den Hochtälern des Großen Hermon liegen, und mit den Drusen war jetzt nicht gut Rücksicht zu haben.
Der Doktor schlug also vor, daß man in zwei Tagemärschen bis Ba'albek ziehen, von dort aus die Bika'a kreuzen und sich dann am Libanon hin nach Bahle durchzuschlingeln suchen sollte.
„Übernehmen Sie die Verantwortung, daß wir bis zum fünfzehnten in Bahle sind?“ wandte der Seidenhändler hastig ein.
„Soweit eine Verantwortung möglich ist, übernehme ich sie,“ entgegnete Jensen ruhig. — „Natürlich, wenn ein Verräter unter uns wäre, der uns den Hintern auf irgend eine Weise über den Hals hefte, säßen wir in der

Tinte. Daran aber ist doch hoffentlich nicht zu denken. Die Leute Abd-el-Kaders sind sicher. Wenn also Ihre beiden Maroniten...“
„Für die komme ich auf,“ sagte der Seidenhändler. „Wenn Sie weiter keine Sorge haben!“
Schließlich kam man überein, morgen zunächst bis Jebelani, das etwa fünfundsiebzig Kilometer nordwestlich bei den Quellen des Baraba lag, weiterzumarschieren und sich dort erst schlüssig zu machen, wo die Bika'a überschritten werden sollte.
Dieser Teil des Weges blieb unter allen Umständen der gefährlichste, weil die ungefähr fünfzehn Kilometer breite, nur an den Rändern mit Maulbeerbäumen bepflanzt, meist aber von den Flußwiesen des Litani bedeckte Ebene keinerlei Deckung gewährte. Vom Antilibanon sowohl, wie vom gegenüberliegenden Libanon aus konnte man auf weite Entfernungen hin genau beobachtet werden, und nur im hintern östlichen Teile des Tales bei Ba'albek war die Sicherheit größer; denn bis zu dieser verlassenem Gegen dehnten die Drusen ihre Raubzüge nur selten aus.
Nachdem sie noch die Anordnungen für den nächsten Morgen getroffen hatten, suchten auch die beiden Herren ihre Zelte auf, und bald darauf lag die ganze Gesellschaft in tiefem Schlummer, bis auf die beiden Mauren, die für den ersten Teil der Nacht zur Wache bestimmt waren.
Der Mond war inzwischen hinter den Bergen verschwunden, und in dem kleinen Tal herrschte tiefes Dunkel. Aber sie hatten am vordersten Teil der Halbe, wo die vorspringenden Berge förmlich ein Tor bildeten, ein großes Feuer angezündet, dessen Flammen das Lager mit abenteuerlichem Schein übergoß. Selbst die fahlen Schwärzen der rings umher hinter den Zelten aufragenden Felswände erglühten in rötlichem Schimmer, und gespannt hoben sich davon die großen Fiebermäuse ab, die zuweilen mit leisem Fluge darüber hinfuhren.
Fortsetzung folgt.